Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 4 (1872-1876)

Heft: 4

Artikel: Kleine Faunen

Autor: Schoch, Gustav

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-400319

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Faunen.

Von Gustav Schoch.

Wer, an die Scholle gebunden, eigentlich mehr dilletirt als forscht, hätte keine Stimme auf dem literarischen Gebiet unserer Wissenschaft, wenn nicht gerade die enge Begrenzung seines Gesichtsfeldes andere Thatsachen förderte, als die Vertiefung des Specialisten in die unendliche Formenmenge einer Ordnung, und während der Specialist z. B. die geographische Verbreitung der Insekten seiner Wahl durch erd- und himmelbewegende Hypothesen zu erklären sucht, kann derjenige, welcher nur die gemeinsten Insekten seiner engen Umgebung beobachtet, ohne viel Wagniss eine Erklärung für gewisse faunistische Compositionen bieten.

Wenn ich z. B. an einer kaum 100 Schritt langen Mauerstrecke in dem Zeitraum von mehr als 20 Jahren, während welcher ich viel tausend Male diesen Weg machte, stets zu den bestimmten Jahreszeiten folgende 4 Käfer fand: Byrrhus pilula, Hister quadrimaculatus, Meloë rugosa und Timarcha coriaria, so leuchtet sogleich ein, dass die Composition dieser Mauerfauna bedingt ist, durch das schlechte oder fehlende Flugvermögen dieser Thiere, und dass sie in dieser Zahl nur darum sich hier sammeln, weil sie von der steil überhängenden Wiese auf die Strasse herunterfallen und sich lange vergeblich bemühen, die hohe Wallmauer zu erklettern.

Complicirter sind die Gründe der faunistischen Mischung für Thiere von starkem Flugvermögen, und die nicht wegen Nahrungssorgen an bestimmte Oertlichkeiten gebunden sind. So schien es mir einiger Beachtung werth, der Vertheilung von Libellen im Bereiche eines kleinen Baches nachzuforschen, da mich seit zwei Jahren mein Weg leicht denselben verfolgen lässt. Der wenige Fuss breite Bach ergiesst sich im Dorfe Meilen in den See, bildet einige grössere Fabrikteiche daselbst, hat oberhalb Meilen einen sehr starken Fall durch eine tiefe Schlucht und entspringt auf der ersten Terrasse des Berges, ½ Stunde über Meilen aus einer weiten Wässerwiese. Nun

finden sich constant längs des Sees folgende dominirende Libellen: Agrion cyathigerum und Gomphus forcipatus und zwar in sehr grosser Anzahl, natürlich sieht man hie und da auch andere Arten, aber diese ändern als Ausnahme nichts am faunistischen Charakter, so Agrion elegans, Libellula striolata, flaveola und sanguinea. Diese Libellen scheinen aus dem Röhricht des Zürcher Sees zu stammen, also keine Bachbewohner zu sein und sich selten weit von der Seestrasse zu entfernen. Ueber den Teichen, die am Bach zu technischem Betrieb von Gerbereien, Mühlen und Fabriken errichtet sind, dominirt gewöhnlich 1—2 Stück der Aeschna cyanea und vertreibt alle grössern Libellen aus ihrem Jagdgebiet, von kleinern Arten beherbergt der unterste Teich bei der Gerberei als häufigsten Odonaten den Lestes viridis, daneben kommt in geringerer Zahl Lestes sponsa nnd nympha vor. An den obern Teichen, 5—10 Minuten über Meilen finde ich zur Seltenheit einen Lestes, fast nie das Agrion cyathigerum, um so häufiger hingegen das Agrion puella und Libellula vulgata. — Dem steilen Fall des Baches entlang, also in einem schattigen Tobel, fehlen die Libellen und erscheinen erst wieder auf der ersten Terrasse des Berges in der Höhe der Fischzuchtstation, wo ein kleiner Häusercomplex (Burg) wieder eine Weiherbildung (Feuerweiher) bedingte. Ueber diesem Feuerteich und einer benachbarten Wasserrose schwärmt den ganzen Herbst hindurch immer eine Aeschna cyanea, folgt aber nie dem Bach, der in den Teich mündet. Zahlreiche Libellulæ vulgatæ fliegen frisch ausgekrochen aus dem umgebenden Gras auf, wagen sich aber nicht auf den Teichspiegel so lange die Aeschna darüber hinzieht. Einige Minuten oberhalb des Teiches bildet der Bach, an Gebüsch vorbeistreichend, mehrere 2—3 Fuss hohe Fälle, welche kleine Kessel ausgeschwemmt haben; um diese Kessel flattert schmetterlingsartig der Calopterix virgo, und dem Bach entlang schwärmt, die Aeschna ersetzend, der ebenso grosse Cordulegaster annulatus, nie mehr als in zwei Exemplaren auf einmal, aber so constant, dass man trotzdem in einem halben Tago 6—8 Stück fangen kann. Der Rayon des Cordulegaster ist keine 100 Schritt weit, weder ober- noch unterhalb dieser Stelle habe ich das Thier am Bache gesehen.

Gleich oberhalb dieser Stelle breitet sich eine sumpfige Wiesenhalde aus, die dem Bach den Ursprung verleiht, und hier streifen

in grösserer Zahl Libellula cœrulescens und depressa und Agrion tenellum und elegans umher. Wir haben also etwa 5 Etagen mit verschiedener Fauna in $^1/_2$ Stunde Distanz:

Das Seegebiet.	Die untern Teiche.	Die obern Teiche.
Gomph. forcipatus	Aeschn. cyanea	Aesch. cyanea
Agr. cyathigerum	Agr. puella	Lib. vulgata.
— elegans	Lestes viridis	
Lib. striolata	— sponsa	
— flaveola	— nympha	
— sanguinea	Lib. vulgata.	

Der obere Bach.	Die Sumpfwiese.
Corduleg. annulatus	Agr. elegans.
Calopt. virgo.	— tenellum
	Lib. cœrulescens
	— depressa.

Aus diesen vorläufig noch unvollständigen Beobachtungen geht hervor, dass die Odonaten trotz ihres ausgezeichneten Flugvermögens sehr beschränkte Standorte haben, und hierin stimmen sie vollkommen mit ihren Stellvertretern unter den höhern Thieren, den Raubvögeln, überein. Ferner ist, wenigstens für die grössern Formen, leicht zu erkennen, dass ein beständiger Streit zwischen den Männchen existirt, und nur eine relativ sehr beschränkte Anzahl die Wasserfläche dominirt; werden diese aber weggefangen, so werden sie in Bälde durch andere ersetzt, die vielleicht aus weiter Ferne auf der Lauer liegen, bis der Pass offen ist. Endlich ist es sehr wahrscheinlich gemacht, dass die Libellen, wie die Fische, zur Unterbringung ihrer Brut ganz genau jene Stellen wieder aufsuchen, in welchen sie selber ihre Jugendzeit verbracht haben und nur gezwungen andere, ähnliche Lokalitäten wählen.

Bekanntlich ist das Libellenfangen keine leichte Sache, die Thiere sehen gut und sind sehr scheu, es gehört hiezu sehr viel Zeit und ungewöhnliche Geduld. Ich möchte daher nicht zu grossen Werth auf die vorliegende Composition dieser Faunen geben, da ich erst seit 2 Jahren hier sammelte, gewiss werden spätere Excursionen noch viel daran modificiren, aber die allgemeinen Resultate müssen im Ganzen doch dieselben bleiben.